



Highgrove – Landsitz von Prince Charles

Ein fantasievoller, sehr englischer Garten voller Überraschungen. Alles bio, alles Natur. Und dann heißt der Eigentümer auch noch Prince Charles. Ist das nicht eine unschlagbare Kombination? Eine Führung durch die prinzlichen Gärten von Highgrove – die Charles entworfen hat und in denen er dem Vernehmen nach auch selbst mitarbeitet – ist ein Erlebnis, gekrönt von einem Afternoon Tea.

Highgrove, seit 1980 der Landsitz des Thronfolgers, liegt im Südwesten Englands in der Nähe von Tetbury. Hier haben William und Harry gespielt, hier verbringen Charles und Camilla ihre Freizeit. Zum Gutshof gehört auch die Home Farm, wo die Marke „Duchy“ (die einen Stammplatz im Sortiment von THE BRITISH SHOP hat) entstanden ist. Während uns das hübsche Haus, das im späten 18. Jahrhundert gebaut wurde, verschlossen bleibt, können wir die Gärten zwischen April und Oktober besichtigen.



Und das lohnt sich: Wo sonst finden wir eine „stumpery“, einen viktorianischen Garten voller Skulpturen aus alten Baumstämmen? Einen „Thymianweg“ mit duftenden Gewürzpflanzen, eingefasst von Formschnitt? Einen farbenfrohen Garten mit einer Sonnenuhr in der Mitte und gleich vier Büsten des Prinzen (sie waren alle Geschenke!) drumherum?

Da Charles schon Anhänger giftfreien Gärtnerens war, als andere noch über solche Ideen grinsten, gibt es auch einen Bio-Küchengarten, eine Wildblumenwiese, einen von Orientteppichen inspirierten „carpet garden“, eine Schilfrohr-Kläranlage und viele seltene Baumarten. Frühes Vorbuchen ist ratsam, manchmal klappt es auch kurzfristig. Ohne vorbestelltes Ticket kann man jedoch nicht hinein. Erlöse aus den Führungen und aus dem „Highgrove Shop“ gehen an die Wohltätigkeitsorganisationen des Prinzen. Infos: www.highgrovegardens.com



Freude am Spiel



Der Mensch spielt gern. Der britische Mensch spielt besonders gern. Wie wäre es sonst zu erklären, dass seine Vorfahren durch die Jahrhunderte eine ganze Reihe von Sportarten erfunden oder zumindest fortentwickelt haben, vom Fußball über Golf, Cricket, Tennis und Polo bis hin zu Darts in der Kneipe und Croquet auf der Wiese. Nicht zu vergessen Karten- und Gesellschaftsspiele und, ganz wichtig: das Pubquiz.

Warum Spiel und Sport im Vereinigten Königreich einen so hohen Stellenwert haben, dafür gibt es verschiedene Erklärungsversuche. Sie sind alle mehr oder weniger küchenpsychologisch, trotzdem wollen wir sie Ihnen nicht vorenthalten: Auf der Insel ist das Wetter oft frisch (und früher, im Mittelalter, war es noch frischer), so dass Bewegung guttut. Briten – vor allem Engländer – sind zurückhaltend und höflich, Wettbewerb aber ermöglicht es, ein bisschen Dampf abzulassen und aus sich herauszugehen. Das Gebot der Fairness, einer der Grundpfeiler der Gesellschaft, sorgt dafür, dass



dabei Regeln eingehalten werden. Interessanterweise ist der Wunsch zu siegen zwar sehr ausgeprägt, wenn es aber nicht klappt – was zum Beispiel bei Fußballweltmeisterschaften vorkommen kann –, dann verzweifelt man nicht, sondern tritt beim nächsten Mal doppelt entschlossen an. Nicht zuletzt herrscht auch das ungeschriebene Gesetz, dass chancenlose Underdogs – man denke hier an den Skispringer „Eddie the Eagle“ – große Sympathien genießen; Siegertypen aber auch. Da kann also nichts schiefgehen, jeder gewinnt.

Das englischste aller Spiele ist sicher Cricket, das im Mittelalter erfunden und im 16. Jahrhundert erstmals in einem Dokument erwähnt wurde. Sein Regelwerk gilt als hochkompliziert, eine Verwandtschaft mit Baseball oder auch unserem Schulklassiker „Brennball“ ist aber unübersehbar. Während Cricket einerseits ein Profisport nicht nur auf den Britischen Inseln, sondern auch in Commonwealthländern ist, erfreut es sich auch als Freizeitaktivität für jedermann großer Beliebtheit. Ein Dorf mit „cricket green“, auf dem weiß gekleidete



Herren das „wicket“ verteidigen – das ist ein vertrauter Anblick.

Golf soll in Schottland entstanden sein, und der älteste Golfplatz wird in St. Andrews verortet. Ob es stimmt? Die Niederländer melden ebenfalls Ansprüche an, zudem haben viele Sportarten ihre Ursprünge schon im Altertum. Es gibt eben nur soundso viele Variationen des Prinzips „Ball und Schläger“. Jedoch ist Golf unter diesem Namen (oder vielmehr „gowf“) erstmals im 15. Jahrhundert nachgewiesen: Der schottische König James II. ließ es verbieten, weil er Sportarten wie Bogenschießen für nützlicher hielt – eine Anordnung, die keine lange Geltungsdauer hatte. Heute ist Golf auf den Britischen Inseln, Irland eingeschlossen, Volkssport.

Ob Fußball und sein Verwandter Rugby aus England, Schottland oder Irland stammen, darüber streiten die Experten. In jedem Fall war der frühe Fußball eine sehr wüste Angelegenheit! Ganze Dörfer traten gegeneinander an; eine Tradition, die auf Orkney beim „Kirkwall Ba“ – über 300 Teilnehmer, kein Schiedsrichter – weiterlebt. Laut FIFA gibt es eine (hoffentlich unwahre) Legende, laut der das allererste Fußballspiel zu angelsächsischer Zeit mit dem abgeschlagenen Kopf eines dänischen Prinzen „gespielt“ wurde, und zwar in Kingston-upon-Thames oder in Chester. Belegt ist, dass sich Fußball und Rugby um 1860 in zwei Sportarten trennten. Erwähnenswert ist noch Polo, jenes Ballspiel zu Pferde, das auf uns so englisch wirkt, aber seinen Ursprung in Persien hat. Badminton trägt den Namen von „Badminton House“ in Gloucestershire, auch wenn der Sport aus Asien stammt. Angeblich durften die Kinder des achten Duke of Beaufort im großen Saal

nur mit einem federleichten Ball spielen, damit die Ahnenporträts nicht zu Schaden kamen. Tennis soll aus Frankreich kommen und nach dem Ruf „tenez!“ benannt sein.

Heinrich VIII. und später Charles II. waren große Fans dieser Sportart. Das älteste echte Tennisturnier wurde tatsächlich in Wimbledon ausgetragen, und zwar 1877. Der ausrichtende „All England Lawn Tennis and Croquet Club“ trägt eine weitere beliebte Sportart im Namen. Croquet gibt es als Wettkampfsport, es wird aber auch sehr gern im eigenen Garten oder nach dem Picknick gespielt – zu Jane Austens Zeiten genau wie heute. Das Klack-Klack der Holzschläger gehört zum Sommer.

Wenden wir uns zum Schluss Spielen zu, die in erster Linie das Gehirn trainieren. Das Pubquiz, inzwischen auch bei uns beliebt, wurde erfunden, um unter der Woche mehr Leute in die Kneipen zu ziehen. Mit Erfolg. Obwohl die Zahl der Pubs seit den 1970ern stetig gesunken ist, bleibt das Quiz bei Bier und Cider eine Institution – und macht Lärm und Riesenspaß! Eine Erwähnung verdient noch das Puzzle. Es wurde in England im 18. Jahrhundert vom Kupferstecher John Spilsbury erdacht, der eine Landkarte zersägte, damit Schüler sie wieder zusammensetzen konnten. Deshalb ist das Puzzle im Englischen bis heute nach der Laubsäge benannt: „jigsaw puzzle“.

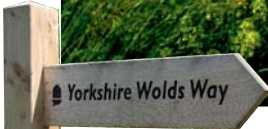


Unterwegs auf dem Yorkshire Wolds Way



Schöne Aussichten! Der Blick schweift über liebliche grüne Landschaft, ganz in der Ferne ist das Münster von York zu erkennen.

Der Yorkshire Wolds Way in Ostengland lässt sich in sechs Tagen komplett erwandern – es lohnt sich.



Yorkshire Wolds Way



„Wold“ ist ein uraltes Wort für Hügel. Die Wolds von Yorkshire bestehen aus Kreidegestein, üppig bewachsen, aber auch sichtbar in Steinbrüchen oder auf Hügelkuppen. Es geht, das liegt in der Natur der Sache, ein wenig auf und ab auf diesem Fernwanderweg, der es auf eine Länge von knapp 130 Kilometern bringt. Er erstreckt sich vom Humber – jener breiten Flussmündung, die eine natürliche Grenze zwischen Yorkshire und Lincolnshire darstellt – bis zum Badeort Filey weiter nördlich und schlägt dabei einen Bogen landeinwärts. Wer weniger Zeit und Fitness mitbringt, kann natürlich auch nur Teilstrecken wählen – darunter mehrere Rundrouten und ausgewählte, besonders einfache Wege. Insgesamt sind die Steigungen, von einigen kurzen steileren Stücken abgesehen, gut zu schaffen, da der Hügelzug

der Wolds nichts für passionierte Bergsteiger ist, sondern eher sanft und harmonisch als wild und rau. Der Wanderweg gehört zu den 16 offiziellen „National Trails“ in England und Wales, entsprechend gut ist er ausgeschildert und erschlossen.

Der Humber, an dem die meisten Wanderer starten, ist eigentlich kein Fluss, sondern ein sogenanntes Ästuar – eine sehr breite Mündung ins Meer, nachdem sich zuvor die Flüsse Ouse und Trent vereinigt haben. Er wirkt eindrucksvoll, gerade auch bei bedecktem Himmel, und wird von einer ebenso eindrucksvollen Hängebrücke überquert. In ihrem Schatten, im Städtchen Hessle ganz nah bei Kingston-upon-Hull, geht es los. Der Weg führt durch eine beschauliche, ländliche Gegend, geprägt von Blumenwiesen, Feldern, Weiden, Wäldchen und Hecken. Im Sommer blühen hier unzählige Mohnblumen. Friedfertige Kühe schauen den Wanderern nach. Immer wieder ist

Fotos oben: © Ernie Howard; Wegweiser: © North York Moors National Park; Wanderausrüstung: © Thomas Söllner/Fotolia.com



die Landschaft geprägt von Trockentälern. Der Weg führt durch mehrere malerische Dörfer, darunter Welton mit seinen roten Ziegelbauten, oder North Newbald, das eine normannische Kirche hat. Ein schon im Mittelalter aufgegebenes Dörfchen liegt ebenfalls am Wegesrand: Wharram Percy. Es ist nicht viel übriggeblieben, nur die Ruine einer Kirche, von Bäumen umgeben. Sehr romantisch! Freunde von Kunst und Kultur freuen sich über die Skulpturen, die gelegentlich den Weg säumen. Auch gibt es die Reste eines römischen Amphitheaters zu besichtigen sowie den Landschaftspark von Londesborough. Vogelliebhaber sollten öfter den Blick zum Himmel richten, denn über den Yorkshire Wolds zieht der Rotmilan seine Kreise.

Zielort Filey ist ein richtiges englisches Seebad ohne allzu viel Rummel, aber mit einem goldgelben Strand, der von der Halbinsel

Filey Brigg begrenzt wird.

Typisch sind die elegante kleine

Wegweiser zu den Wolds

Der Yorkshire Wolds Trail ist für uns Touristen gut erreichbar. Kingston-upon-Hull, meist nur Hull genannt, hat einen Fährhafen, der von Rotterdam und Zeebrügge aus angefahren wird. Bis zum Startpunkt der Wanderung sind es von der Stadt aus nur wenige Kilometer. Zwischen Filey und Hull fährt die Bahn. Gepäcktransport während der Wanderung kann gebucht werden, und entlang des Weges wartet so manches Pub und B&B auf Gäste. Reservierung ist wichtig, denn zur Hauptsaison – die hier im Mai und September liegt – kann es passieren, dass man kein Zimmer bekommt. Informationen finden sich auf dieser gut gestalteten, leider nur auf Englisch verfügbaren Internetseite: www.nationaltrail.co.uk/yorkshire-wolds-way

Promenade, die liebevoll gestalteten Grünanlagen, die Läden und Tearooms. Hier kann man gut noch ein, zwei Ferientage dranhängen und lange Strandspaziergänge unternehmen, im Meer baden, das Fischerdorf Robin Hood's Bay oder das größere Seebad Scarborough besuchen. Auch Hull am Ausgangsort der Wanderung hat einiges zu bieten, wenn auch kein geschlossen erhaltenes Stadtbild – eine Folge des Zweiten Weltkriegs. 2017 war die Stadt „UK City of Culture“. Besonders stolz ist man hier auf das große, auch architektonisch interessante Aquarium „The Deep“ und auf den lustigen „Fish Trail“ mit Fischmotiven, den man in der Stadt abwandern kann (vor einer Bank ist ein Hai ins Pflaster geprägt, vor dem Umspannwerk ein „elektrischer“ Zitteraal). Die ansehnliche Marktstadt Beverely ist nicht weit entfernt und hat ein Münster, das von der Schönheit und vom Ausmaß her mit den großen Kathedralen des Landes mithalten kann.

Fotos oben: 1 und 2 Wanderer in der Nähe von Fridaythorpe © North York Moors National Park; Yorkshire Wolds Way © Ernie Howard; 3 Kunstwerke am Wegesrand: Die sogenannten Guardians passen auf alle Wanderfreunde auf. © North York Moors National Park; 4 Weiden und Wäldchen prägen die Landschaft der Wolds.



Neues von den Inseln



KÖNIGLICHES JUBILÄUM

2019 steht ein königliches Jubiläum an: der 200. Geburtstag von Queen Victoria. Sie kam am 24. Mai 1819 in Kensington Palace zur Welt. Ein Programm zum Jubiläum liegt noch nicht vor, aber wer auf eigene Faust auf den Spuren der Monarchin wandeln will, sollte auch die Isle of Wight in Südengland besuchen. Victorias Ferienhaus Osborne House gibt Einblicke in ihr Privatleben.
www.english-heritage.org.uk

SUBVERSIVES IN LONDON

Der Satiriker Ian Hislop hat die Ausstellung „I Object“ im British Museum in London mitgestaltet: Gezeigt werden Beispiele für versteckt geäußerten Protest durch die Jahrhunderte – beginnend bei Graffiti im alten Babylon. Der Titel ist ein Wortspiel, denn „to object“ heißt „dagegen sein“. Mal was anderes im Völkerkundemuseum!
Ab 6. September.
www.britishmuseum.org

WALES FÜR „FOODIES“

Das mittelalterliche Städtchen Abergavenny in Wales ist ein Ziel für „Foodies“, sprich Gourmets. Am 15. und 16. September wird dort ein renommiertes „Food Festival“ gefeiert. Aber auch sonst hat die hübsche Kleinstadt gute Lokale zu bieten.
www.visitabergavenny.co.uk

IRISCHER LUXUS

Bei den „Irish Hotel Awards“ hat das Waterford Castle Hotel im Südosten Irlands gleich in vier Kategorien Preise erhalten und ist zudem „Hotel des Jahres 2018“. Es liegt auf einer Insel im Fluss Suir und ist nur per haus-eigener Fähre erreichbar.
www.waterfordcastleresort.com



HISTORISCHE SCHWIMMBÄDER

Öffentliche Bäder, einst der Stolz jeder Stadt, werden heute (auch) in England, Schottland und Wales häufig nur als Kostenfaktor angesehen. Viele mussten Bauprojekten weichen oder verfallen still vor sich hin. Dabei sind sie architektonisch oft ansehnlich und stehen für den Zeitgeist vergangener Epochen. Die Organisation „Historic Pools of Britain“ hat das Ziel, möglichst viele der noch erhaltenen Bäder – drinnen wie draußen – für die heutige und künftige Nutzung zu bewahren und betreibt eifrig Lobbyarbeit. Viele ihrer „member pools“ sind Kleinodien: viktorianische Schwimm-Paläste, Freibäder (auf gut Englisch: „lidos“) mit Original-Umkleiden im Arts-and-Crafts-Stil. Lust auf eine Abkühlung? Hier gibt es eine Liste aller Pools: www.historicpools.org.uk



Foto: 1. Saltdean Lido/Brighton; 2. Lido Ponny/Ponnyprintd